

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 120.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägertlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 10. Oktober.

Insertionsgebühr für die 13spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Vom Säu. Am 29. Sept. fand in der Kirche und im Schulhause des stattlichen Dorfes Deschelbronn eine Feier statt, welche ohne Zweifel auch anderwärts Nachahmung verdient. Es war die 22. Jahresfeier des Karlsvereins. Dieser hat seinen Ursprung im ersten Geburtsstag unseres in Ehrfurcht geliebten Königs Karl. Dem erewigten Oberamtman Kausler in Herrenberg gebührt die Ehre und der Dank für die Stiftung dieses segensreichen Vereins, welcher in den letzten 21 Jahren 194 von Hause aus verwahrloste Kinder verpflegt und gegenwärtig 42 Pfleglinge hat. Dieselben werden gegen mäßiges Kostgeld aus der Kasse des Vereins bei guten Familien meist im Bezirke selber oder in besonderen Fällen auch in Rettungsanstalten untergebracht. Der Vereinsvorstand, Pfarrer Hainlen von Oberjettingen, machte es sich während jener ganzen Zeit zur Aufgabe, monodiglich jedes Jahr sämtliche Pfleglinge zu besuchen und nach ihrem leiblichen und geistigen Gedeihen, nach ihrer und ihrer Pflegereltern Benehmen und Bedürfnis zu sehen. Im Herbst wird jedesmal in einem anderen Orte des Bezirkes das Jahresfest gehalten, wodurch die Gemeinden, die es sich zur Ehre und Freude rechnen, die Festgäste gastlich zu empfangen, in lebendige Theilnahme an dem Verein und seinem wichtigen Werke gezogen werden. Heuer war nur zu bedauern, daß die Zahl der Festgäste, welche an dem wonnigen Tage von nah und fern herbeikamen, von der engen und höchst unansehnlichen, kaum mehr bauwürdigen Ortskirche nicht gefaßt werden konnte. (St. A.)

Kirchheim u. L., 6. Okt. Als Beweis für den reichen Obsthagen in unserem Bezirke dürfte die Thatsache sprechen, daß ein Mann in Nabern von einem einzigen Baume 15 Sacke = 75 Simri Aepfel erhielt. In Rekingen, 1/2 Stunde von hier entfernt, wird das Erträgnis auf mindestens 40,000 Simri geschätzt. Die Obsthändler kehren auch täglich bei uns und in den Bezirksorten ein und bezahlen gute Preise.

Saisburg, 7. Okt. Ein seit längeren Jahren hier wohnender Mann ist vor 25 Jahren mit einem Glas ins Gesicht geschlagen worden, so daß ersteres zersplitterte. Seit einigen Tagen nun zeigte sich links von der Nase eine kleine Oeffnung, aus welcher gestern der Wundarzt einen Glassplitter von 3 Ctm. Länge und 1/2 Ctm. Breite hervorbrachte. Der Patient, ein starker Mann, befindet sich wohl.

Heilbronn, 7. Okt. Gestern Vormittag wurden in Anwesenheit einer zahlreichen Zuschauermenge die hier noch nie gesehenen „Brieftaubenwettsflüge“ eröffnet. 33 Tauben der Gesellschaft „Brieftauben“ in Elberfeld, von deren Mitglied Herr Schneider hierherverbracht, durften um 9 1/2 Uhr ihren Behälter verlassen, um dem eigenen Instinkt folgend, den heimathlichen Schlag wieder aufzusuchen. Die meisten derselben umkreisten nach ihrer Freigebung zweimal den Platz, wandten sich dann, schon in bedeutender Höhe, direkt gegen Nordwesten und waren in kurzer Zeit dem Gesichtskreis entschwunden. Nur einzelne Paare schwebten noch einige Zeit unsicher umher, ehe auch sie sich über den richtigen Kurs orientirt hatten. Wie viele derselben und in welcher Zeit sie den über 70 Stunden langen Weg zurückgelegt haben, darüber ist bis jetzt noch keine Nachricht eingelangt. Die heutigen Wettsflüge nach Pöbneck in S.-Weinungen und Stuttgart fanden um 9 1/2 und 11 Uhr Vormittags statt. Am ersten waren 10, beim zweiten 50 Tauben betheiligt.

In Unterdettingen, O.A. Biberach, ist am 5. Okt. Vormittags, ein Wohnhaus sammt Scheuer fast ganz abgebrannt. Das Feuer soll durch Spielen von Kindern mit Fandhölzern entstanden sein.

Aus dem Fränkischen, 4. Okt. Auch bei uns dahinten läßt das evangel. Konsistorium in jeder einzelnen Gemeinde bei den betreffenden Kirchenfon-

venten Umfrage halten, ob es nicht wünschenswerth und geboten wäre, auf den Besuch der Sonntagskinderlehre wieder einen Zwang zu legen. Die Antwort fällt auch hier überall bejahend aus.

Pforzheim, 3. Okt. Der „P. B.“ enthält folgende Warnung, welche auch unsern Lesern der Beachtung werth sein wird: In einem Schweizer Blatt findet sich eine Warnung vor umherziehenden angeblich Genfer und Neuchâtelers Uhrmachern, welche Uhren von gewöhnlichem Metall, ganz schwach versilbert, als echte silberne Uhren gegen ihre schlechte Ware einzutauschen, und sich noch Geld zugeben zu lassen. Wir haben schon früher auf diesen Schwindel hingewiesen, da indess neuerdings die Warnung aus der Schweiz ertönt, und auch bereits in unserem Oberlande sich solche Industrieller gezeigt haben, so halten wir es für geboten, unsere Warnung zu wiederholen und dem kauslustigen Publikum dringend zu raten, sich bei dem Kaufe von silbernen oder goldenen Uhren an anständige Firmen zu halten, die dem Käufer Garantie bieten können. Besonders auf dem Lande dürfte diese Warnung nicht zu übersehen sein.

Konstanz, 5. Okt. Das hiesige Schwurgericht kam am 3. d. in die gewiß seltene Lage, zwei Verbrecher, den Bierbrauer Wegel und den Schreiner Ortlieb aus Bermatingen, sowohl zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren mit Abtrennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, als auch zum Tode durch Enthauptung zu verurtheilen, ersteres für vorsätzlich erworbene Brandstiftung und letzteres wegen Mord. Der Brauer Wegel, in miltlichen Vermögensumständen, ließ im Juli v. J. sein Anwesen durch den Schreiner Ortlieb angünden, um die Versicherungssumme für dasselbe auszubezahlen zu erhalten; der Knacht des Hauses verbrannte dabei, aber eine damalige Untersuchung blieb erfolglos. Im Februar v. J. vergiftete Wegel seine Frau, wozu ihm Ortlieb das Gift — Arsenik — verschaffte, damit er zur Aufbesserung seiner Verhältnisse eine reiche Frau heirathen könne. Am 18. Juni v. J. sollte wirklich die Heirath mit einer reichen Witwe stattfinden, als Wegel am 15. Juni wegen Verdachts der Vergiftung verhaftet wurde. Bei dessen Transport über den See nach dem hiesigen Gefängnis sprang er in den See, wurde aber von der Begleitmannschaft gerettet; auch im Gefängnis machte er mehrere Selbstmordversuche. Die Section der ausgegrabenen Leiche erwieß die Vergiftung als richtig. Unter theilweisem Geständnis und späterem Zeugnissen wurde aber mit 30 Zeugen die Schuld beider an den Tag gestellt, worauf die Geschworenen ihr Schuldig aussprachen.

München, 5. Okt. Die demokratische „Südd. Post“ schreibt zum Socialisten-Gesetz: „Die Socialdemokraten wollen sich von dem Gesetz nicht überraschen lassen und lösen daher allenthalben ihre Vereine und Kassen auf, deren Bestände sie unter sich vertheilen. Auch die Titel ihrer Parteipresse wurden schon vielfach geändert. Damit steht in Verbindung, daß sie natürlich nach dem Inleben-treten des Gesetzes, dessen Dauer wahrscheinlich auf mindestens 5 Jahre bemessen wird, in ihrer Presse keine socialdemokratische Propaganda mehr treiben und nichts mehr „untergraben“ wollen. Das ist ein recht kluger Voratz, aber wir fürchten immer, daß die Polizei Mittel und Wege finden wird, um trotz alledem die von ehemaligen Socialdemokraten herausgegebenen Presse unter den Hammer des Socialisten-Gesetzes zu legen. Ein unbedachtes Wörtchen oder ein nur halb ausgesprochener Gedanke, die auf „Untergrabung“ deuten, können die Falle bilden, in welcher die Socialdemokraten gefangen werden. Das Gesetz ist übrigens ohne Zweifel die beste und wirksamste Agitation für die Socialdemokratie. Die Unterdrückung und das Martyrium haben noch immer ihre Anziehungskraft bewahrt und was bei freier Discussion von Manchem als Thorheit angesehen würde, das gewinnt bei Ausschluß derselben erst recht den Anschein der Wahrheit und Gerechtigkeit. Es sollte uns darum wundern, wenn nach 5 Jahren die Socialdemokratie nicht weit mehr Anhänger zählte als zur Zeit, da das Socialisten-Gesetz ins Leben tritt.“

Nürnberg, 8. Okt. Selbst in den Arbeiter-

kreisen regt sich jetzt das Verlangen, sich von dem Reize der socialdemokratischen Agitatoren frei zu machen, und es wurden auf Veranlassung einer Anzahl Arbeiter auf gestern Abend die nichtsocialdemokratischen Arbeiter, sowie Arbeiterfreunde zu einer Versammlung eingeladen, um die Gründung eines „Arbeitervereins“ für Nürnberg und Umgebung vorzunehmen, dessen Zweck sittliche und materielle Hebung des Arbeiterstandes auf dem Boden der Selbsthilfe ist. Den Socialdemokraten ist dieser Plan ein Dorn im Auge und obwohl nur Nichtsocialdemokraten zur Versammlung eingeladen waren, hatten sich doch eine Anzahl Socialdemokraten in der Absicht eingefunden, die Versammlung zu sprengen. Dieses beabsichtigte Mandover mißlang trotz mehrmaliger Versuche; doch war die Versammlung so rücksichtslos, die Gastfreundschaft auch ungeladenen Gästen gegenüber zu wahren. Die Gründung des Vereins, der für das politische Parteilieben in unserer Stadt von großer Bedeutung werden kann, ging dann vor sich, nachdem der Statutenentwurf durchberathen worden war.

In Nürnberg wurde am 3. ds. Mts. ein alter Mann ertrunken in der Anlage vor dem Laufertthore aufgefunden. Wie der Polizeibericht meldet, ist der Ertrunkene der 62jährige Metzger J. Buchner von Feucht.

Die Bienenzüchter der Pfalz wollen in der Pfalz einen Honigmarkt einrichten und darauf hinwirken, daß auf fremden Honig ein Eingangszoll gelegt wird.

Aus Kassel wird geschrieben: In einem Hause der Wörthstraße hieselbst ist bei Gelegenheit eines Umzugs eine grauenhafte Entdeckung gemacht worden. In einer am Boden stehenden, zum Theil mit Rauchwaren gefüllten Kiste fand sich nemlich der fast bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leichnam des seit länger als acht Wochen vermißten zehnjährigen Sohnes eines im Nachbarhause wohnenden Schreiners. Der Knabe war am Tage seines Verschwindens wegen verschiedener dummer Streiche in eine Bodenkammer gesperrt worden, hatte von hier jedenfalls einen Ausweg über das Dach in das Nachbarhaus und dort in der Kiste ein willkommenes Versteck gefunden. Wahrscheinlich ist nun der schwere Deckel umgeschlagen, der Knabe aber, ohne sich befreien oder um Hilfe rufen zu können, elend erstickt.

Berlin, 4. Okt. Kaiser Wilhelm, für dessen Rückkehr hier seitens der städtischen Behörden größere Empfangsfeierlichkeiten getroffen werden, dürfte nicht eher in Berlin eintreffen und auch nicht eher die Regierung übernehmen, als bis das Sozialistengesetz angenommen worden ist. Sollte der Reichstag dieser Voraussetzung jetzt nicht entsprechen, so dürfte — wie heute an unterrichteten Stellen verlautet — der Kaiser die Uebernahme der Regierung weiter hinausschieben, da in der Ablehnung oder in dem Scheitern des Gesetzes wohl ein Mangel an Rücksicht auf den durch die Attentate schwer geprüften Monarchen gefunden werden kann. (Neue Ztg.)

Berlin, 5. Okt. Der „Post“ wird als eine so traurige wie merkwürdige Thatsache mitgetheilt, daß sowohl der Kaiser als auch Fürst Bismarck während des Gasteiner Aufenthalts und der späteren Reisen mit bössartigen Drohbrieffen überschüttet worden sind. Neben der Anzahl von Majestätsbeleidigungen ist wohl diese Thatsache eine der traurigsten Belege für die Verwilderung und Verkommenheit weiter Kreise der Bevölkerung. Andererseits gingen fast ebenso zahlreiche Warnungen vor neuen Attentaten ein. Auch vor dem Aufenthalt in Köln wurde gewarnt.

Berlin, 6. Okt. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß der Schluß dieser Reichstags-session, der am Dienstag den 15. d. Mts. erfolgen dürfte, nicht formlos vor sich gehen werde. Es verlautet vielmehr, daß nach erfolgter Annahme des Sozialistengesetzes der feierliche Schluß des Reichstages durch den Kronprinzen im Weißen Saale des königl.

Schloßes stattfinden wird. Dies dürfte einer der letzten Regierungsgäfte des Kronprinzen sein, da die Wiederannahme der Regierungsgäfte durch den Kaiser nach Annahme des Sozialistengesetzes unmittelbar bevorsteht.

Berlin, 7. Okt. Die Nationalliberalen setzen heute Abend die Diskussion über das Sozialistengesetz fort. Der Laske'sche Bruchteil opponiert. Der Fortschritt wird das Gesetz pure ablehnen; ebenso das Centrum. Das Gesetz geht wahrscheinlich mit 20 Stimmen Mehrheit durch. (Fr. 3.)

Ammen für die Lagersdorfer Hünslinge. Der Vater der Hünslinge, die am 30. v. M. in Lagersdorf bei Tieshoe geboren wurden, der Schuhmacher Kay, hatte sich, wie bereits gemeldet, an die Kaiserin gewendet, welche wohl inzwischen selbst durch die Britungen Mitteilung von dem Vorfall erlangt hatte. Ihre Majestät haben auf telegraphischem Wege anordnet, daß den Kindern 2 Ammen beigelegt werden sollen. Von den Hünslingen ist übrigens ein Mädchen bereits verstorben. Die vier überlebenden sind vollständig ausgebildet und gut proportioniert, auch nicht so klein, wie man es bei einer solchen Anzahl erwarten sollte. Die Mutter befindet sich wohl.

Kurz entschlossen. Ein Gläser, welcher in Potsdam in Garnison stand, hatte dort die Bekanntschaft eines Dienstmädchens gemacht, welche für diese nicht ohne Folgen blieb. Bei Gelegenheit der stattgehabten Wanderei war der Gläser, Sohn eines reichen Weinbauern, als Reservist wieder in Potsdam anwesend und besuchte nach Beendigung der Wanderei auch seine Braut und sein Kind. Alles Bitten des Mädchens, ihr das versprochene Ehegelöbniß zu halten und für das Kind zu sorgen, halfen bei dem Gläser nichts und schickte sich dieselbe an, wieder nach seiner Heimat zurückzuziehen. Schwere Herzens und bitterlich weinend, begleitete ihn das Mädchen nach dem Bahnhof und setzte sich, bis der Zug abging, zu ihm ins Coupe. Endlich, als es zum dritten Male läutete und der Zug eben im Begriff war, abzugehen, nahm sie Abschied, setzte aber zuvor mit einem letzten Sämunge den Sproßling dem verdaukten Vater in den Schoß, warf die Coupéthüre zu und war — verschwunden. Die Verlegenheit des Reservisten soll keine geringe gewesen sein, derselbe hat jedoch die Absicht ausgesprochen, das Kind mit in seine Heimat zu nehmen. Wie wollen hoffen, er holt auch die Mutter nach.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Okt. Im Alter von 111¹/₂ Jahren ist gestern hier Anna Suda gestorben. Suda war wiederholt zur Fußwaschung beim Hofe zugelassen.

Der Wiener „Figaro“ konstatirt folgende sinnvolle Unterschiede zwischen Schrift- und Lautsprache: „Okkupation“ wird es geschrieben — „Feldzug“ wird es ausgesprochen. — „Zwei Kompagnien“ wird es geschrieben — „Bier Armeekorps“ wird es ausgesprochen. — „Oesterreich-Ungarn“ wird es geschrieben, — „Ungarn“ wird es ausgesprochen. — „Berliner Friedensvertrag“ wird es geschrieben — „Streitkrieger“ wird es ausgesprochen. — „Dichter Rebel“ wird es geschrieben — „Mißerfolg“ wird es ausgesprochen. — „Kissingen“ wird es geschrieben — „Kanozia“ wird es ausgesprochen. — „Delegationseinberufung“ wird es geschrieben — „Neuer Kriegskredit“ wird es ausgesprochen. — „Wie du mir, so ich dir“ wird es geschrieben — „Afghanistan“ wird es ausgesprochen. — „Gambetta's Rundreise“ wird es geschrieben — „Präsidentenwahlkandidatur“ wird es ausgesprochen.

Pest, 6. Okt. Das Amtsblatt publicirt ein Handschreiben des Kaisers vom 3. ds., laut welchem die Demission des seitberigen Finanzministers Szeff unter Anerkennung seiner eifrigen treuen Dienste angenommen und derselbe zugleich aufgefördert wird, die Geschäfte bis zur anderweitigen kaiserlichen Entschliessung provisorisch weiterzuführen. Ferner wird eine kaiserliche Entschliessung publicirt, wonach das Entlassungsgesuch des ungarischen Gesamtkabinetts angenommen wird, mit der Verfügung, daß die seitberigen Minister ihre Wirksamkeit bis zur Ernennung ihrer Nachfolger fortzusetzen haben.

Graz, 6. Okt. Heute Nachmittags 3 Uhr sind zwei Pulverstampsen zu Rudersdorf, südlich von Graz, aufgefliegen. Der Werkführer und neun Arbeiter sind verunglückt, davon 5 todt, mehrere Gebäude sind niedergebrannt. Die Ursache rührt wahrscheinlich von der Ungeschicklichkeit der jungen Arbeiter her, da die älteren Arbeiter sämtlich mobilisirt sind.

Stamessische Zwillinge in Mähren. Aus Brann wird einem Wiener Blatt gemeldet: Eine arme Frau gebor am 30. September in Tschonowitz bei Brann ein Zwillingpaar, welches im horizontalen Schnitte des Bedenaustranges vollkommen verwachsen ist. Die Bauchwand ist für beide Theile dieselbe, kein sichtbares Zeichen ist vorhanden, welches eine Trennung der Bauchhöhlen andeuten würde. In der Mitte derselben ist nur eine Nabelschnur. Das Geschlecht der Zwillinge konnte bis nun nicht festgestellt werden, da jedes darauf hindeutende Merkmal fehlt. Jedes Kind hat einen vollkommen ausgebildeten Kopf, zwei Hände, zwei Füße, welche letztere sich gegenseitig kreuzen, da die Lage der beiden Körper eine vollkommen entgegengesetzte ist. Beide Kinder leben und nehmen die Mutterbrust an. Ueber die voraussichtliche Lebensfähigkeit dieses Curiosums haben sich die Aerzte noch nicht ausgesprochen.

Schweiz.

Am Nachmittag des 29. Sept., so erzählt das „Buz. Tagbl.“, hat eine Bauersfrau in Pfaffnau ihr halbjähriges Knäblein zu Bette gebracht und ging ein wenig aus. Inzwischen konnte die Hauskake in das betreffende Zimmer einschleichen und suchte auf dem Bettlein des Kindes nach Wärme. Sie setzte sich gerade über den Mund des Kindes, so daß dasselbe, als die Mutter nach Hause kam, erstickt war.

[Zur Warnung!] Letzter Tage wurde in St. Gallen ein hoffnungsvoller, 12jähriger Knabe beerdigt, dessen eigenhümliche Todesursache verdient, bekannt zu werden, damit Eltern und Kinder daran Vorsicht lernen. Der Knabe erkrankte mit Schmerzen im Unterleibe, die den angewandten ärztlichen Mitteln nicht weichen wollten. Bald zeigte sich äußerlich in der Nabelgegend eine dunkle Stelle, die sich blasenartig erhob und endlich ausbrach. Die Wunde kroch bald so sehr um sich, daß wohl ein kleiner Kindskopf hätte hineingelegt werden können. Nach etwa 8 leidensvollen Tagen erlöste ihn der Tod. Natürlich wurde nach der noch unerklärlichen Ursache geforscht, die Secirung vorgenommen und in den Gedärmen über ein Duzend Zwetschgensteine an einem Häufchen gefunden.

Frankreich.

Französisches Erfindungstalent. Das „XIX. Siècle“ bindet seinen Lesern folgende Geschichte auf: „Die Große Oper in Wien hat vor Kurzem einen Tenor engagirt, einen wahren Phönix von einem Sänger. Doch dies ist wohl nichts Wunderbares; das Merkwürdige folgt erst. Der neue Tenor des Wiener Operntheaters ist bloß aus — Zufall Sänger geworden. Ursprünglich seinen Lebenserwerb als Bardier suchend, verliebte er sich in ein junges Mädchen, das ihm diese Gefühle durch die schönste Intreue vergalt. Der arme Bardier überließ sich dumpfer Verzweiflung; er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen und brachte sich mit einem Rasiermesser mehrere Schnitte in den Hals bei. In höchst gefährlichem Zustande in das Hospital von Regensburg gebracht, wurde er dort von einem jener deutschen Chirurgen, welche stets nach neuen Heilmethoden forschen, behandelt und auch geheilt. Es gelang diesem Chirurgen, dem Patienten einen künstlichen Kehlkopf einzusetzen, aber was für einen Kehlkopf! Die aus demselben dringende Stimme war von einer Reinheit, einer Anmuth, von einem Anzuge und einem Timbre, daß der Selbstmord-Candidat, welcher mit einem das Ohr verletzenden Bariton in das Spital kam, dasselbe als unvergleichlicher Tenor verließ.“

England.

London, 6. Okt. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Simla vom 4. ds.: „Allgemein verlautet, daß die britische Streitmacht von Peshawar nach Dschamrud vorgerückt sei, um Ali-Mudschid anzugreifen. Der Emir von Afghanistan zieht Truppen bei Ali-Mudschid und Kandahar zusammen und bedroht Quetta; bei Kohat wird Kriegsmaterial angesammelt. Zwischen den Khaiberstämmen und Afghanistan herrscht Feindseligkeit.“ „Times“ äußert: Die Situation sei ernst, aber erheische nicht den sofortigen Krieg ohne hinlängliche Vorbereitung. Wenn Schir Ali inzwischen Abbitte leistet, dürfte er der Züchtigung entgehen.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Okt. Nachrichten zufolge, die dem Kriegsministerium zugegangen sind, soll der türkische Bevollmächtigte, welcher von der Pforte den Befehl hatte, Podgorizza den Montenegrinern zu übergeben, mit seiner aus 136 Mann, Offizieren und Soldaten, bestehenden Escorte von den Albanesen niedergemacht worden sein.

Konstantinopel, 7. Okt. Die Pforte soll ein Rundschreiben an ihre Vertreter bei den auswärtigen Regierungen zu erlassen beabsichtigen, worin sie gegen das inhumane Verfahren der Oesterreicher gegenüber den bosnischen Mohamedanern, welches mit der angeblich pacificatorischen Mission Oesterreichs in Widerspruch stehe, protestiren und von den Mächten verlangen würde, daß sie die Wiederholung dieses Verfahrens vermindern. Gleichzeitig würde die Pforte von Oesterreich fordern, daß es den Vormarsch seiner Truppen bis zum Eintreffen der Antwort der Mächte einstelle.

Afien.

Bombay, 7. Okt. Zeitungsnachrichten zufolge erklärten sich die Khaiber Stämme für England und gegen Afghanistan, dagegen seien die Komunds (auch ein Grenzstamm) in Bewegung, um sich mit den Afghanen zu vereinigen.

Simla, 7. Okt. Die indischen Zeitungen melden die Einnahme Alimusids. Eine Proclamation, die Absichten der indischen Regierung verkündend, wird heute erwartet. Der Emir berief die Vertreter der Grenzstämme zur Berathung; alle entsenden Delegirte.

Handel & Verkehr etc.

Herzberg, 6. Okt. (Hoyten.) Die jetzt beendigte Ernte hat 500—600 Zentner gut getrocknete größtentheils schöne und schwere Waare ergeben. Abschlässe zu 70—80 \mathcal{M} sind bereits zu Stande gekommen. (Neue 3.)

Stuttgart, 7. Okt. (Landesproduktionsbörse.)

An unserer heutigen Börse war sowohl der Besuch, als der Verkehr wegen des israelitischen Festtages sehr schwach und auch der Hopfenmarkt hatte geringe Zufuhren. Dagegen sind für nächsten Montag bedeutende Quantitäten Hopfen angemeldet. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 20 \mathcal{M} 75 \mathcal{M} — 21 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} , ungar. 21—22 \mathcal{M} , Rernen 21 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} — 21 \mathcal{M} 75 \mathcal{M} , Dinkel 12—14 \mathcal{M} , Gerste ungar. 18 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} , Hafer 12—13 \mathcal{M} 70 \mathcal{M} . Hopfen 70 \mathcal{M} . Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack; Mehl Nr. 1: 34 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} — 35 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} , Mehl No. 2: 31 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} — 32 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} , Mehl No. 3: 27—28 \mathcal{M} , Mehl No. 4: 23 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} — 24 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} .

München, 5. Okt. Die ruhige leblose Stimmung im Getreidegeschäft hat in abgelaufener Woche keine Veränderung erlitten. Während sich Angebote in ausländischem Weizen meist mittelmäßiger und geringer Qualitäten medren, verhalten sich Consumenten äußerst reservirt, und finden selbst Primarorten nur zu Concessionen Rehrer. In Roggen fanden nur vereinzelte kleine Abschlüsse statt, indem Mühlen ihren Bedarf successiv durch Landwaare decken. Der Verkehr in Braugerste ist noch immer nicht zu der Ausdehnung gediehen, wie ihn sonst die Subject mit sich bringt, und selbst 1. Qual. finden nur zu gedrücktten Preisen schwachen Absatz, während untergeordnete Sorten gänzlich unbeachtet blieben. — Preise: ungar. Weizen \mathcal{M} 9.75—10.75, bayer. \mathcal{M} 10 bis 10.50, Roggen \mathcal{M} 6.75—8, ungar. Gerste \mathcal{M} 7.50—10.50, böhm. 8—9.50, pränt. 9—10, bayer. 7—9.50, Hafer \mathcal{M} 6.25 bis 7.25. Alles per 100 Zoll-Pfund.

Stuttgart, 8. Okt. Auf dem heutigen Obstmarkt auf dem Wilhelmöplage war die Zufuhr so groß wie noch nie, es waren über 4000 Säcke zu Markt gebracht. Der Preis für schöne Louisen wich dennoch nur unbedeutend; es kostete der Ztr. 5 \mathcal{M} 20—50 Pf. Auf dem Güterbahnhof, wo 60—80 Waggons à 200 Ztr. heftisches und Schweizerobst angekommen sind, wird der Ztr. zu 4 \mathcal{M} verkauft. — Kartoffeln wurden bei einer Beifuhr von über 300 Säcken mit 3 \mathcal{M} 50—80 Pf. bezahlt. Filderkraut vorzüglicher Qualität kostete das Hundert 8—12 \mathcal{M} . (Neue 3g.)

Heilbronn, 8. Okt. Bei lebhaftem Verkehre bewegten sich die Preise bei den Kartoffeln, blaue von 4 \mathcal{M} bis \mathcal{M} 80 \mathcal{M} , gelbe und rothe von 3 \mathcal{M} 30 \mathcal{M} bis 3 \mathcal{M} 80 \mathcal{M} , Mostobst von 4 \mathcal{M} 40 \mathcal{M} bis 5 \mathcal{M} 80 \mathcal{M} per Ctr.

Friedrichshafen, 4. Okt. Obst in der Seegegend sehr gerathen. Schönes Mostobst 3 \mathcal{M} 50 \mathcal{M} bis 4 \mathcal{M} pr. Ctr. Beifuhr aus der Schweiz bis jetzt sehr unmeutlich, kaum etliche 20 Wagen Ladungen dürften eingetroffen sein.

Laudenbach, 5. Okt. In dem nahe gelegenen bayerischen Orte Bettwar ist die Rindviehseuche ausgebrochen. Auch die Seuche unter den Schweinen, welche bereits seit 4—6 Wochen als erloschen gegolten hatte, tritt gegenwärtig wieder mit größerer Heftigkeit hier auf.

Bondorf, 3. Okt. Dieser Tage hat laut „Schw. B.“ ein hiesiger Einwohner ein falsches Fünfmärkstück in Gold eingenommen, welches das Bildniß des Großherzogs von Baden und die Jahreszahl 1877 trägt. Dasselbe ist von unadeltlicher Prägung und nur daran als unecht zu erkennen, daß es keinen Gold-, sondern einen Bleiklang hat, sehr leicht und sehr weich ist, ohne große Wärme mit der Hand gebogen werden kann und Einbrüche von Fingernägeln am Rande in sichtbarer Weise zurückläßt. Wie es scheint, sind dünne Goldplättchen (geprägt) mit Blei ausgegossen worden. Es dürfte sich empfehlen, bei Goldkäufen, ehe sie eingenommen werden, immer auch den Klang zu prüfen.

Postalisches. Die Opposition gegen die Aenderung im Postvorschußverkehre gewinnt weitere Ausdehnung. Wie aus Berlin berichtet wird, ist daselbst bereits eine Verammlung anberaumt worden, welche beim Reichstag um Abänderung petitioniren will.

Auf den württemb. Staats- und Privatbahnen, sowie auf allen deutschen und österreichischen Eisenbahnen tritt am 15. Oktober der Winterfahrplan in Wirksamkeit. Das Fahrplanplakat kann zum Preis von 40 \mathcal{M} , die Tabelle über Anschlüsse an fremde Bahnen zum Preis von 12 \mathcal{M} bei den Eisenbahnstationen, Poststellen und Buchhandlungen bezogen werden.

Weinpreise.

Im Oberamt Besigheim beginnt diese Woche die Lese des Frühgewächses; in Mundelsheim ist ein Kauf zu 40 \mathcal{M} pro 1 hl abgeschlossen worden; der allgemeine Herbst wird im Unterlande voraussichtlich am 16. Oktober stattfinden. (St. A.)

Botenbeim, O.A. Bradenbeim, 5. Okt. Käufe Risling 50—53 \mathcal{M} pr. Hekt. — Rordheim, 5. Okt. Gem. Gew. 50 \mathcal{M} per Hekt. Gew. v. Portugieser 95 Gr., Loreng 90 Gr. (Neue 3g.)

Beim Schäferlauf zu Markgröningen.

(Schluß.)

Der Pfahl ist endlich so weit in Ordnung gebracht, als zu dem jetzt folgenden Hahnlaufen oder Hahnprung, d. i. Sprung, um den Hahn zu gewinnen, nöthig scheint. Zum Verständniß sei bemerkt, daß sich von dem Pfahl in circa einer und einer halben Manneshöhe ein Brett von Handbreite abweigert, welches, parallel mit dem Boden gehend, eine Länge von 5 Fuß hat. Durch ein Charnier klappt das freie Ende dieses Brettes nach oben in die Höhe, sobald von unten dagegen gestoßen wird. Auf dieser Klappe steht nun ein mit Wasser gefülltes Trinkglas, das durch einen Bindfaden mit dem Brette in Verbindung steht, damit es nicht, falls es hinuntergeworfen wird, entzweige.

Der Herr Rathsbienner steht mit der gefüllten Wasserflasche am Pfahl und gibt das Zeichen zum Beginne des nun folgenden Festspiels, des „Hahnlaufens“.

Dazu lassen sich unsere kleinen Schäferkinder nicht zwei Mal nöthigen.

Die Mitte des Festfeldes lenkt jetzt die Augen auf sich. Paarmweise umkreisen die ländlichen Burschen und Mädchen den Pfahl. Die Musik hebt einen neuen Tanz an und die gelenkigen Beine unserer Freunde bewegen sich danach. Aber nur wenige Minuten. Das unter dem Ende des Querbrettes stehende Paar stellt sich in Position. Die Tänzerin faßt ihren Burschen bei den Knien, dieser giebt sich einen Schwung und ist, unterstützt durch seine Schöne, bemüht, mit dem Kopf oben gegen die Klappe zu stoßen, um das darauf stehende Glas mit Wasser umzuwerfen. Umsonst, der Schwung war nicht stark genug. Das nächste Paar beginnt dasselbe Spiel, hat aber dasselbe Unglück wie das erste. Das dritte Paar jedoch ist so gewandt, die Klappe hochzuschleppen und wird von dem Wasser des umgestürzten Glases übergossen. Das Douchebad ist zu verschmerzen, denn es giebt die Anwartschaft zur Gewinnung des Hahns. Diejenigen Paare nämlich, welche ein derartiges Douchebad erzielen konnten, unanzuzien nun wieder den Pfahl. Aber, wenn das Glück das erste Mal hold war, dem lächelt es nicht immer auch zum zweiten Mal, und so dauert es nicht lange und nur zwei Paare streiten um den Besitz des Hahns, von denen das eine als Sieger nach 6 Douchen hervorgeht. Ein allgemeines Hurrah, und die Hauptfestlichkeiten sind beendet. Keine festordnerische Stimme verbietet ferner, den inneren Raum des Platzes zu betreten. Die kleineren Leute schlüpfen unter den Barrieren hindurch und die größeren steigen über dieselben hinüber. Die Jugend scharf sich um die herrlichen Herrn im Krack, welche zum Schluß der Fester Resteln (schmale Schnürbänder von buntem Leder) unter die Menge werfen. Haufenweise stürzt sich das junge Schwabenvolk auf die Bente und raubt um die wenig werthvollen Spenden. Wer möchte nicht an den Jubel der Kleinen seine Freude haben?

Aber schon ordnet sich der Festzug zum Marsche zurück in die Stadt. Auch wir folgen in einiger Entfernung. Wo kommen alle die vielen Menschen her? möchten wir fragen. Halb Württemberg ist auf den Beinen. Wir sind noch mehr verwundert, wenn wir wieder die Straßen der Stadt durchschreiten. Ueberall haben die ambulanten Verkäufer ihre Buden aufgeschlagen und laden durch ihr Rufen und Schreien zur Beachtung ihrer Waaren ein. Das ist ein Wirrwarr in dem kleinen Städtchen, wie er dichter wohl selten vorkommt. Nur einmal im Jahre ist Schäferlauf in Marktgröningen, und das muß wahrgenommen werden.

Wenn man nur wüßte, wo man in Frieden sein Bißchen Mittagbrot verzehren könnte? An Wirtschaftshäusern ist gerade kein Mangel in Marktgröningen, aber der vielen Schlustigen könnte mehr Rechnung getragen sein. Nehmen wir die Sachen, wie sie sind, und drängen uns in das erste beste Gasthaus hinein. Einen Sitzplatz erhalten, darauf verzichten wir, aber gutwillig lassen wir uns an das Loch der Wand schieben, wohin durch die Speisen befördert werden. Soeben langt das dienstbeständige Wesen eine Portion Braten heraus.

Wir denken mit Schillers Wallenstein: „Sei im Besitze und du bist im Recht“, und nehmen den Teller sans façon in Beschlag. Mit unsern Nachbarn, die gleich uns stehend ihre Mahlzeit verzehren, um die Wette, lassen wir uns die einfache aber gute Kost munden. Und sie munden besser im Jubel und Trudel des Volkes als an der table d'hôte, wo Alles schweigt, oder sich in leeren Phrasen ergeht.

Ein Glas Landwein setzt unsern Magen wieder in normalen Zustand, und wir drängen uns abermals in den draußen wogenden Verkehr, um uns weiter drängen zu lassen. Wohin kann uns gleich sein.

Ist dort nicht ein Karoussel? Ganz recht, aber fast nur große Kinder reiten auf den hölzernen Pferdchen. Mancher Schäferbursche spornst seinen Schimmel, und ihm zur Seite, von seinem Arm fest umschlungen, reitet sein Schäfermädchen; auch ein paar Matronen vom Lande sitzen behaglich in einer Kutsche und erfreuen sich an der rotirenden Bewegung.

Unter den vielen Verkäufern lockt jener redege wandte Herr im Bajazzo-costüm, den wir an seinem Dialekt sogleich als einen mit Spreewasser getauften erkennen, mehr Publicum an sich, als einer seiner Rivalen. Und wie sollte er auch nicht? Er ist ein lustiger Vogel, voller Humor, und seine Artikel sind billig und — schlecht. Auch an Schaubuden fehlt es nicht. Hier steht ein Wachsfingercabinet, dort ein Panorama, auch ein lebendiger Seehand läßt sich für wenige Kreuzer sehen. Die beredten Ciceronen mit den heiseren Kehlen schreien, daß man meinen sollte, sie litten an einer innern Krankheit. Trozdem bewegen sich nur Wenige, denn Blick von jenem Pflasterlasten abzuwenden, wo Kasperle sein widerspenstiges Weib mit einem Scheit Holz prügelt, der Herr Director macht eine gute Einnahme und spielt hinter dem Vatten seine vielen Rollen. Ihm geht es besser, wie manchem Theaterdirector, denn seine Mitglieder verzichten auf die Gage, strifen in Folge dessen auch nicht. Auch fehlt es ihm selten an Publikum, und dennoch behauptet man, der Deutsche habe keinen Kunstsin.

Schallt nicht aus jenem Häuschen eine lustige Tanzmusik! Kein Zweifel, das Zimmer ist zwar nur klein, das Musikcorps besteht zwar nur aus einer Person, einem Manne mit Ziehharmonika, aber die Tanzlustigen sind desto mehr. Und in welchem Lokal würde heute nicht getanzt? Da hat mancher Stadtherr wohl ein Auge auf eine dralle Schäferin geworfen, aber nur, um sich einen Korb zu holen. Unter all diesem Trudel und Jubel scheidet denn endlich die Sonne von den Festlichen. Auch wir müssen scheiden, um uns wieder auf den Leiterwagen zu setzen und der Bahnstation zuzuwenden. Die uns so lieb gewordenen Schäfer und Schäferinnen freilich denken erst beim Morgengrauen an die Heimkehr, um ihre wolligen Gefährten auf die Weide zu führen. Diese verwundern sich wohl über die übernächtigen Gesichter ihrer Führer und stoßen ein fragendes Mäh! Mäh! aus. Aber die treuen Hirten und Hirtinnen streicheln ihre Lieblinge und

haben ihnen wohl gar einen Leckerbissen mitgebracht, damit auch sie Etwas haben von dem Schäferlaufe zu Marktgröningen.

Alleslei.

— Ein Landmann ruft einen berühmten Arzt zu seiner erkrankten Frau. „Ich zahle Ihnen hundert Mark“, sagt er zu dem Doktor, „ob Sie meine Frau nun umbringen oder retten. Aber kommen Sie rasch.“ Der Doctor kommt, verordnet, die Frau stirbt. Nach einiger Zeit verlangt der Arzt sein Honorar. „Wofür?“ fragt der betäubte Wittwer; „haben Sie meine Frau umgebracht?“ — „Warum nicht gar!“ — „Haben Sie sie gerettet?“ — „Auch nicht!“ — „Also haben Sie nichts zu bekommen!“

— (Aus einer schweizerischen Rekrutenschule.) Ein Rekrut sagte zu seinem Hauptmann, der sich gerade eine Cigarre angezündet hatte: „Herr Hauptm., sind au so guet und gänd mit ä chl Käär!“ Der Hauptmann gab ihm seine brennende Cigarre mit dem Bemerkten: „Do ist Käär, aber i Präke wär's nid erlaubt, ä so mit dem Hauptm. z'rede!“ Der Rekrut meinte aber ganz naiv: „Jo, i glaub's, i Präke wär'd Ihr au nid Hauptm. worde!“

Die Lebensversicherung in Deutschland.

Aus einer, wie schon seit einer längeren Reihe von Jahren, so auch in diesem Jahre wieder erschienenen eingehenden statistischen Arbeit über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten“ entnehmen wir, daß zwar auch die Lebensversicherung unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen zu leiden hat, daß aber doch auch im vorigen Jahre den jetzt bestehenden 49 deutschen Lebensversicherungsanstalten, von denen 35 im deutschen Reich, 12 in Deutsch-Oesterreich und 2 in der deutschen Schweiz ihren Sitz haben, wieder 77,640 Personen neu beigetreten sind und damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von 284,540,392 M begründet haben. Im Ganzen waren am Schlusse des vorigen Jahres bei den in Rede stehenden 49 Anstalten 753,409 Personen mit zusammen 2337,812,079 M versichert. Um die Bedeutung dieser Summe richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß dieselbe, da kein Versicherter vom Tode verschont bleibt, innerhalb eines Menschenalters, also in verhältnismäßig kurzer Zeit, thatsächlich zur Auszahlung zu kommen hat.

Im Laufe des vorigen Jahres wurden für gestorbene Versicherte 33,405,411 M anfallig und zur Auszahlung gebracht. Viele Tausende von Wittwen und Waisen sind dadurch vor Noth bewahrt worden und segnen das Andenken derer, welche auch noch über den Tod hinaus für sie gesorgt haben.

Von den einzelnen Anstalten hatten den größten Versicherungsbestand: die „Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha“: 328,011,800 M; die „Germania“ in Stettin: 201,298,748 M; die „Concordia“ in Köln: 132,883,128 M; die „Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft“: 128,997,900 M; die „Stuttgarter Lebensversicherung- und Ersparnis-Bank“: 121,052,599 M; die „Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft zu Lübeck“: 110,989,084 M. Bei diesen 6 größten Anstalten waren also zusammen mehr als 1 Milliarde Mark versichert.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezeße ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Kaufungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	27. Septbr. 1878.	Adam Schauble, Fuhrmann in Spielberg.	12. Dezember, Vormitt. 10 Uhr.	Spielberg.	Liegenschaftsverkauf am 11. Dezember, Vorm. 10 Uhr.

Altenstaig Stadt.

Fahrriß-Verkauf.

In der Verlassenschafts-sache des + Schullehrers Bueß kommt



am Dienstag den 15. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an, im obern Schulhaus folgende Fahrriß zum Verkauf:

Mannskleider mit Leibweiszzeug, einiges Bettgewand, Küchengeschirr und Schreinwerk aller Art, allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, ca. 100 Liter Most, ca. 10 Str. Dinkel und Roggen und 1 gut erhaltenes älteres Clavier.

Liebhaber sind eingeladen.

Waisengericht.

Egenhausen.

1000 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit aus Auftrag sogleich auszuleihen



Regger Schmid.



Schafweide = Verpachtung.

Stelshausen.
Am Montag den 14. d. Mis., Vorm. 11 Uhr, kommt die hiesige Schafweide auf dem Rathhaus dahier auf weitere 3 Jahre zur Verpachtung. Liebhaber hiezu werden mit dem Anfügen eingeladen, daß die dem Gemeinderath nicht bekannten Pachtliebhaber sich mit gemeinberäthlichen Zeugnissen versehen wollen.
Den 1. October 1878.



Schultheißenamt.
Kloz.

Oberfettingen.

Am nächsten Freitag den 11. d. Mis., Morgens 10 Uhr, wird der heurige

Tannenzapfenenertrag

aus den hiesigen Gemeindefeldern auf dem hiesigen Rathhaus vergeben werden.
Den 8. October 1878.

Schultheißenamt.
Kenz.

Alt-Ruisra.

Akkord

über Grab-, Maurer- & Zimmerarbeit

der Verfertigung eines Wasser-Wehrs im Waldschale, gegenüber dem Mantelberger Schloß; nächsten

Donnerstag den 10. d. Mis., Mittags 2 Uhr,

zur Sicht auf dem Bauplatz und nachher Verabstreichung in der Wirtschaft Chr. Dingler in Alt-Ruisra.

Aus Auftrag der Herren Wiesenbesitzer:
Kübler, Bautechniker.

Calw.

Bahn-Praxis

von Ludwig Niedmüller aus Stuttgart. Samstag d. 12. d. M. im Gasthof z. bad. Hof (Zubium). Sprechstunden von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr.

Nagold.

Anzeige.

Donnerstag den 10. und Freitag den 11. d. M. schlage ich Wagsamen für Kunden.

Fr. Rentschler.

Wildberg.

Empfehlung.

Auf wiederholte Anfragen theile ich meinen alten Kunden mit, daß ich wieder Lederhosen fertige und auch fertige vorräthig halte. Zugleich empfehle ich auch meinen großen Vorrath in schönen und billigen **Kappen** aller Art, Umhängtaschen, Handbagen, Hosenträgern etc. und bitte um geneigten Zuspruch.

G. Leitz, Seckler.

Reutlinger Volksbücher,

Erzählungen für die Jugend, (Preis des einzelnen Bändchens 10-20 Pfg.) sind in größerer Auswahl wieder vorräthig in der

G. W. Zaiser'schen Buchh.

Nagold.

Logis-Gesuch.

Ein freundliches Logis, bestehend in 2-3 Zimmern, sucht sofort zu mieten; wer? sagt die

Redaktion.

„Schalk“

Blätter für Deutschen Humor.

Herausgeber: Julius Lohmeyer.

Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

Erscheint wöchentlich einmal, 12 Seiten groß Quart, mit 15 bis 20 Illustrationen der berühmtesten Meister, wie **W. Camphausen, Ed. Gräbner, P. Meyerheim, S. Kauffmann, C. v. Grimm, Paul Thumann** u. A. Beiträge von den namhaftesten, beliebtesten Dichtern und Humoristen Deutschlands: **Friedr. Bodenstedt, Ernst Eckstein, Ludwig Eichrodt, Emil Jacobsen, Jul. Stettenheim, Rich. Schmidt-Cabanis, Carl Stieler, Emil Cohnfeld, A. Fitger, A. von Winterfeld, Julius Wolff, Jul. Lohmeyer** etc. etc.

Preis pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Einzelne Nummern 30 Pf.

Abonnement nimmt jede Buchhandlung an.

Erste Nummer (Doppelnummer mit 40 Illustrationen) erscheint am 13. October. Preis dieser Doppelnummer gleichfalls nur 30 Pf.

Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf

Dienstag den 15. October
in das Gasthaus zur Traube

freundlichst einzuladen.

Carl Hermann, Schuhmacher,

Sohn des † Joh. Hermann, Walkmüllers,
und seine Braut:

Louise Harr,

Tochter des Gottlieb Harr, Seifenfieders.

Nagold.

Hopfensäcke & Hopfensacktuch

empfehle zu billigen Preisen

Carl Pfomm.

Deutsche Middle-Parf-Lotterie-Loose

zur Hebung der Landesperdezucht
à 3 Mark,

Gewinne 30,000, 15,000, 10,000, 8,000,

6,000, 3,000 u. s. w. Mark,

sind noch bis 12. October zu beziehen durch die

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Nagold.

Donnerstag den 10. d. M.

Koncert

des Wildbader Quintetts

bei Bierbrauer Sautter, wozu ergebenst einladet

das Quintett.

Nagold.

Selbstgemachte

Eiernudeln,

Ital. Maccaroni,

Paniermehl,

Mutschelmehl

in reinster Qualität empfiehlt

Heinr. Gauss.

Nagold.

Fettes Hammelfleisch

1/2 Kilo 50 S kel

Seeger, Metzger.

Naturheil-Methode

von **Ferd. Schumacher,**
Essen. Rheinprovinz.

Damals schnell und sicher werden kräftlich von mir geheilt: trockne u. nasse Flechten, Krätze, Beinwunden, Frauenkrankheiten u. a. Weichlauf, Nervenleiden, Magenleiden, Sandwurm mit Kops in höchst 2 Stunden ohne Couffe u. Granatwurzel. Rheumatismus, Kopfschmerz, alle Arten von Geschlechtskrankheiten, (selbst in den hartnäckigsten und verewelteten Fällen, Magenleiden aller Art. Bei Nichterfolg zahle Betrag zurück.)
2 Meins illustrierte Broschüre: Naturheil-Methode, 1. Auflage, gegen Einlieferung von 30 Pf. franco zu beziehen und verschulde kein Kreuzer sich dieselbe anzuschaffen.

Kalender auf das Jahr 1879,

die im Lande gebräuchlichsten, sind nun vorräthig und werden auch an Wiederverkäufer abgetreten.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Ein Logis

mit 2 Zimmern wird auf Martini gesucht. Von wem? sagt

die Redaktion.

Wildberg.

Guter neuer Wein

(Eisäßer) trifft Ende dieser Woche ein und gibt ab

alt Traubenweith Seeger.

Rechnungen

in Folio, Quart und Oktav sind zu haben bei

G. W. Zaiser.

Nagold.

Citronen,
Citronat,
Pomeranzenschalen,
Kranzfeigen,
Rosinen,
Zibeben,
Sultaninen,
Mandeln,

sind in schönster neuer Frucht angekommen und empfehle solche bestens.

Heinr. Gauss, Conditior.

Allen praktischen Landwirthen wird dringend zum

Abonnement

empfohlen, die bereits im 43. Jahrgange wöchentlich 2mal in 1 1/2-2 Bogen erscheinende

Allgemeine Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe. Central-Annoncenblatt für die Interessenten der Land- und Forstwirtschaft. Preis pro Quartal 4 M für alle die Land- und Forstwirtschaft berührenden

Annoncen

dürfte es ein wirksameres Organ nicht geben. à Zeile 30 S. — Insertions-Aufträge nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Probenummern gratis und franco von der

Expedition der Allgemeinen Zeitung

für deutsche Land- und Forstwirthe.

Berlin W., Köpenickerstr. 24.

Die Buchhandlung von **G. W. Zaiser** empfiehlt:

Illustrirte Welt, Deutsches Familienbuch.

Alle 14 Tage 1 Heft à 30 Pfg.

Die Illustrirte Welt darf sich rühmen, das älteste unter allen bestehenden illustrierten Familien-Unterhaltungsblättern und zugleich eines der beliebtesten und verbreitetsten zu sein, ja sie ist bei dem Bielen und Vortrefflichsten, was jedes Heft bietet und bei ihrem überaus billigen Preis thatsächlich das billigste und reichhaltigste Journal seiner Zeit.

Erste Hefte und Prämienloos liegen zur Einsicht parat.

Nagold.

Reinen

Weingeist

empfehle

Heinr. Gauss, Conditior.



Die bestigsten

Zahnschmerzen

werden sofort gestillt durch das englische Mittel Odon-

tine, per Flacon 50 S. Niederlage bei Herrn Conditior

Heinrich Gauss in Nagold.

Ledergerbstoff

von **Schauwecker in Reutlingen** zum Wasserdichtmachen von Schuhen und Stiefeln ist in Gläsern zu 60 S zu haben bei

G. W. Zaiser.

Frucht-Preise.

Lüdingen, den 4. October 1878.

	M S	M S	M S
Dinkel	8 58	8 40	8 22
Haber	6 87	6 73	6 59
Bohnen	8 —	7 66	7 50